

zu überwinden. Zu dieser Zeit wurde der Atlantikkriegspakt geschaffen. Die Jagd nach maximalen Profiten führte zu einem Anwachsen der Kapitalanlagen in der Rüstungsindustrie, vor allem in der Atomwaffenproduktion. Während in Europa die rechtssozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer vom „amerikanischen Wirtschaftswunder“ sprachen, war in Wirklichkeit die Produktionssteigerung ein Ausdruck der zunehmenden Rüstungsproduktion. Parallel mit dem Abschluß von Militärpakten unter dem Kommando der USA und mit der Proklamierung der Führerrolle der USA in der Welt stiegen die Rüstungsproduktion und die Rüstungsprofite des Monopolkapitals.

Diese Politik der Aufrüstung und der Militarisierung der Volkswirtschaft erlegt den werktätigen Massen unerhörte Lasten auf. So sind die Lebenshaltungskosten in Amerika im Vergleich zu 1948 auf 111,5 Prozent gestiegen, in England auf 130 Prozent und in Frankreich sogar auf 170 Prozent. Das bedeutet nichts anderes, als daß die Lasten der Aufrüstung und der Kriegsvorbereitung wie üblich auf die Werktätigen abgewälzt werden. Dementsprechend sinkt die Kaufkraft der Bevölkerung ständig, wodurch der Absatzmarkt für die zivile Produktion immer enger wird.

Die amerikanischen Satellitenstaaten England, Frankreich und Belgien sowie andere versuchen die Lasten der Remilitarisierung der Volkswirtschaft, die ihnen durch das Diktat der amerikanischen Politik aufgebürdet werden, auf die Kolonien und auf die von ihnen abhängigen Länder abzuwälzen. Das bedeutet für die Bevölkerung dieser Kolonien und abhängigen Länder verschärfte Ausbeutung und noch brutalere Unterdrückung. Zweifellos wird diese Entwicklung das Aufflammen immer neuer nationaler Befreiungskämpfe fördern und dementsprechend eine weitere Zerrüttung des imperialistischen Kolonialsystems bewirken.

Das Heranreifen einer Wirtschaftskrise in den USA und in anderen kapitalistischen Ländern wird durch folgende Tatsachen bewiesen.

Die Ausnutzung der Kapazitäten der Stahlproduktion ging vom März 1953 bis Januar 1954 um 27 Prozent zurück.

Im „Ruhrgebiet“ der USA, im Bezirk Pittsburgh, waren Mitte Dezember 1953 von 25 Hochöfen nur noch 19 und von 14 Martinöfen nur noch 11 in Betrieb. Die Produktion von Baumwolle, Stoffen und Trikotagen ist schon seit vielen Monaten rückläufig, und auch die